

*Res. Rospond,
Kaus. Kauer
beude*

Zeitschrift für Slavische Philologie

Band 58 · Heft 2 · 1999

Begründet von
M. VASMER

Fortgeführt von
M. WOLTNER
H. BRÄUER

Herausgegeben von
T. BERGER
P. BRANG
H. KEIPERT
W. KOSCHMAL

SONDERDRUCK

Universitätsverlag
C. WINTER
Heidelberg



ROSPOND, STANISŁAW: Slawische Namenkunde. I. Die slawischen Ortsnamen. Lieferung 4/5. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag (o. J.) [1996], S. 241–404 (= *Slavica*: Neue Folge).

Die ersten Lieferungen des Werkes wurden in dieser Zeitschrift, Bd. 50 (1990), S. 219–221 und 54 (1994), S. 178–179 besprochen. Mit der vorliegenden 4. und 5. Lieferung wird das Buch abgeschlossen (allerdings findet sich auf S. 270 ein Hinweis auf „beigelegte Karten“ im Anhang; dieser scheint noch zu fehlen). Sie enthält den Schlußteil des 7. Abschnittes *Geographische Namen unbesiedelter Gebiete* (S. 241–254) sowie VIII. *Die Ortsnamen als siedlungsgeschichtliche Gebilde* (S. 254–273), IX. *Die Ortsnamen in ihrer stratigraphischen Staffellung* (S. 274–299), X. *Die Ortsnamen in ihrer chronologischen Schichtung* (S. 300–307), XI. *Die slawischen Ortsnamen in ihrer soziologischen Schichtung* (S. 308–314), XII. *Die Ortsnamen in ihrer landschaftlichen Schichtung* (S. 315), XIII. *Literarische Onomastik* (S. 316–322) und XIV. *Die slawische Ortsnamenforschung im Dienste der Sprachwissenschaft und anderer Disziplinen (zusammenfassende Gesichtspunkte)* (S. 323–325). Ein Verzeichnis der Abkürzungen (S. 326–329), der behandelten Namen (S. 331–387) und der zitierten Autoren (S. 388 [falsch auf der Umschlagseite: S. 338] –404) beschließen die Lieferung und das Gesamtwerk.

Über Methoden und Zielsetzung des Werkes habe ich in den erwähnten Rezensionen bereits gehandelt; zahlreiche Druckfehler und stilistische Probleme habe ich stillschweigend übergangen. Wichtiger ist der Gehalt der Arbeit, vor allem für die benachbarten und verwandten Disziplinen.

Vor einer zusammenfassenden Wertung sei noch auf einige wichtige Einzelheiten eingegangen. Mit Recht hat S. ROSPOND ein Wort von J. GRIMM aufgegriffen, der die Kontinuität der Geschichte betont hat: „Niemals, wo europäische Geschichte beginnt, hebt sie ganz von frischem an, sondern setzt immer lange dunkle Zeiten voraus, durch welche ihr eine frühere Welt verknüpft wird“ (S. 257). Für die Frage altslavischer Siedlungsgebiete, der Urheimat und ersten Ausbreitung der Slaven heißt dieses: slavische Gewässernamen müssen auf einem indogermanisch-alteuropäischen Substrat aufbauen und innerhalb der slavischen Namen des ältesten Siedlungsgebietes sind unterschiedlich alte Namentypen zu erwarten. Auch in der mutmaßlichen slavischen Heimat sind somit vorslavische Gewässernamen zu erwarten.

Auch unter diesem Aspekt kann die von T. LEHR-SPLAWIŃSKI ausgearbeitete und von S. ROSPOND übernommene These von zwei urslavischen Zonen (zumeist A und B genannt; S. 258 f., nochmals aufgegriffen S. 295) nicht überzeugen. Das sich dadurch herauskristallisierende Gebiet zwischen Oder und Dnepr ist viel zu groß, als daß es als slavisches Kerngebiet in Frage käme. Es kommt vielmehr darauf an, die Kontinuität von indogermanischer Namengebung über ur- und frühslavische Hydro- und Toponyme herauszuarbeiten. Dabei sollte man eigentlich

auch Beweise für die sogenannte balto-slavische Sprachgemeinschaft finden (S. 259 f.), jedoch spricht keiner der dazu genannten Namen, etwa *Bug, Wilia, Minia, Upa, Vop', Lučesa*, für die Annahme dieser These. Aber auch mutmaßliche germanische Flußnamen in Polen wie *Skrwa, Tanew, Peltew* (S. 260 f.) sind heute anders zu betrachten. Wie so viele alte Namen finden sie in der alteuropäischen Hydronymie ihren Platz und ihre Erklärung. Auch „venetische“ Namen (S. 262 f.) und illyrische Relikte (S. 263 f.) können dort eingeordnet werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die slavische Namenforschung noch wichtige Aufgaben vor sich hat, die sie nur in enger Verbindung mit Untersuchungen aus dem Bereich der Germanistik, Baltistik, Iranistik und Indogermanistik zufriedenstellend lösen wird. Die Einbeziehung der alteuropäischen Hydronymie ist dabei von entscheidender Bedeutung. Auf gewässernamenkundlichem Gebiet wird dabei Grundlegendes in der von W. P. SCHMID herausgegebenen Reihe *Hydronymia Europaea* geleistet. Zu begrüßen ist auch die einsetzende intensive Aufarbeitung der Ortsnamen Polens (*Nazwy miejscowe Polski*, Bd. 1 (A–B), Red. K. RYMUT, Kraków 1996).

Versucht man unter diesem Aspekt (in dem allerdings schon neuere Strömungen eingeflossen sind, die S. ROSPOND zu seinen Lebzeiten nur in Ansätzen registrieren konnte) den Stellenwert der *Slawischen Namenkunde* S. ROSPONDs zu erfassen, so ist in erster Linie die auch schon in den bisherigen Besprechungen angesprochene Überbetonung des slavischen Elementes zu kritisieren. Dadurch fehlt es an ausreichender Berücksichtigung außerslavischer Vergleichsnamen, und die Einbindung in indogermanisch-alteuropäische Zusammenhänge gelingt nur in geringem Maße. Gerade durch die Verkettung und Vernetzung altslavischer Gewässernamen mit dem Substrat der alteuropäischen Hydronymie haben sich aber in jüngerer Zeit immer deutlichere Hinweise auf das Gebiet altslavischer Siedlung und erste Expansionen ergeben.

Abgesehen von diesem für die slavische Frühzeit wichtigsten Punkt und abgesehen von der auch bei Siedlungs- und Flurnamen immer wieder durchscheinenden proslavischen Tendenz liegt mit der *Slawischen Namenkunde* von S. ROSPOND aber immerhin ein Hilfsmittel vor, das trotz stilistischer Mängel seinen Wert hat. Vor allem als Wegweiser durch die (ältere) slavische onomastische Literatur wird es zukünftig auch gute Dienste leisten.

Göttingen

JÜRGEN UDOLPH

Slawische Buchillustrationen im 20. Jahrhundert. Rußland, Polen, Tschechien, Slowakei. Herausgegeben von ULRICH VON KRITTER unter Mitarbeit von BODO ZELINSKY. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 1998. 237 S. (*Literarische Bilderwelten. Internationale Buchgraphik in Europa und Übersee.* Bd.VI).

Die Illustratoren von Büchern haben – spätestens seit Simeon Polockij – die Slavisten gelehrt, wie wichtig die Verbindung von verbalem und bildlichem Einstieg in ein Buch ist. Das hier anzuzeigende Werk führt – zunächst ganz unbild-